

VERAX

28. Juni 2018

Der transzendente Gott in einer modernen Welt



verax

VOX MEDIA

verax
VOX MEDIA

MAGAZIN BÜCHER VIDEOS REDNER INFORMATIONSBRIEF KONTAKT



VERAX MAGAZIN

ARTIKEL ÜBER DAS WELTGESCHEHEN

LIES DIE NEUESTE AUSGABE

veraxvoxmedia.com



Dr. Martin Erdmann referiert regelmäßig über gesellschaftsrelevante Themen im In- und Ausland. Nehmen Sie mit ihm Kontakt auf, um einen Termin zu vereinbaren!

Referent

Martin Erdmann (Ph.D.; Dr.Habil.) studierte an verschiedenen Hochschulen und Universitäten in der Schweiz, in Deutschland, Amerika, Schottland, England und Ungarn. Die Brunel University London verlieh ihm 2000 den Doktorgrad in moderner Geschichte. Im Fachbereich „Ethik der Nanotechnologie“ habilitierte er 2017 an der Gáspár-Károli-Universität in Budapest, Ungarn. 1996 gründete er Online Communication Systems in Columbus, Ohio. Am Universitätsspital Basel war er als Senior Scientist an einem mehrjährigen Forschungsprojekt beteiligt. Seit 2013 ist er Direktor des Verax Instituts und Autor verschiedener Bücher in mehreren Sprachen.

Themen

Die rechts aufgelisteten Themen sind nur eine Auswahl der Seminare und Präsentationen, die Dr. Erdmann vortragen kann. Andere können vom Veranstalter vorgeschlagen werden.

Seminare / Präsentationen

Theologie

- Die Heilslehre des Christentums
- Die biblische Trinitätslehre
- Die zentrale Bedeutung der Erlösungslehre

Christliche Apologetik

- Fragwürdige Theologie der Gospel Coalition
- Progressivismus: Die Zivilreligion des Westens
- Widerlegung der sozialen Trinitätslehre
- Die Verdrehung des Evangeliums durch das neue Social Gospel

Kirchengeschichte

- Calvins Erwählungslehre
- Luthers Rechtfertigungslehre
- Die Verwerfung der Rechtfertigungslehre
- Luther und Erasmus im Widerstreit

Inhaltsangabe

Informationsbrief	2
Referent: Dr. Martin Erdmann	3
Inhaltsangabe / Impressum	4
Der Griff zur Macht	5
Die Notwendigkeit der Währungsreform	6
Der transzendente Gott in einer modernen Welt	10

Impressum

Verax Magazin

Herausgeber & Geschäftsstelle
Verax Vox Media
Deutschland

Homepage: <http://veraxvoxmedia.com>

Schriftleitung

Martin Erdmann, Ph.D., Dr. Habil.
Email: info@veraxvoxmedia.com

eVersion des Magazins

Die eVersion des Magazins (PDF) kann auf der Verax Vox Media-Homepage gelesen bzw. heruntergeladen werden.

Der Griff zur Macht

von Dr. Martin Erdmann

Im November 2011 veröffentlichte der Betanien-Verlag das Buch *Der Griff zur Macht: Dominionismus - der evangelikale Weg zu globalem Einfluss*. Es fand rasch eine breite Leserschaft unter denen, die mit Besorgnis die Vereinnahmung der evangelischen Landeskirche, der freien Gemeinden und christlichen Werke für rein politische und soziale Zwecke wahrnahmen. Der Autor versuchte zu erklären, welche negativen Entwicklungen in der Christenheit der westlichen Welt im Gange waren. Der Verleger fasste den Inhalt des Buchs wie folgt zusammen: „Die Evangelikalen suchen und gewinnen immer mehr Anerkennung und Einfluss in Gesellschaft und Politik. Doch zu welchem Preis? Entspricht dieser Weg dem biblischen Evangelium oder ist er ein Irrweg? Es ist Zeit, dass die Christen die wahren Beweggründe von besucherfreundlichen Gottesdiensten, Emerging Church, Rick Warrens Bestrebungen und der Transformation von Gemeinden und Gesellschaft erfahren. Dr. Martin Erdmann ist ein profunder Kenner der Zusammenhänge auf christlicher, politischer und wirtschaftlicher Ebene und verdeutlicht hier eine brisante und eklatante Notlage.“

In den zurückliegenden Jahren seit der Veröffentlichung des Buches haben sich viele gefragt, wie die Entwicklung im innerkirchlichen Raum weitergegangen ist und welche Veränderungen sich eingestellt haben. In eingehenden Recherchen bin ich diesen Fragen nachgegangen und versuche in der nahen Zukunft, die gewonnenen Erkenntnisse denen zu vermitteln, die ein Interesse am Fortschreiten der Politisierung des Evangelikalismus haben. Vor der Beschäftigung mit neuen Themen ist es jedoch sinnvoll, noch einmal einige der wichtigen Inhalte des Buchs *Der Griff zur Macht* aufzugreifen. Deshalb werde ich in einer fortlaufenden Serie an Artikeln einzelne Buchauszüge veröffentlichen. Es ist dabei zu beachten, dass die Informationen auf dem Stand der Dinge gegen Ende des Jahres 2011 und davor Bezug nehmen. Manche Fakten haben sich mittlerweile etwas verändert. Beispielsweise heißen die UN-Millennium-Entwicklungsziele jetzt „[Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung](#)“. Pastor Rick Warren spielt in der gegenwärtigen Ausbreitung des Dominionismus kaum noch eine Rolle, wohingegen andere Pastoren wie Tim Keller an seine Stelle getreten sind und möglicherweise einen noch grösseren Einfluss ausüben, als es dem Autor des Bestsellers *Leben mit Vision* noch bis vor 5 Jahren gelungen ist.



Notwendigkeit einer Währungsreform

von Dr. Martin Erdmann

Zwei Auffassungen vom Kapitalismus

Die Philosophen der Antike hatten im Allgemeinen eine negative Einstellung zu Arbeit, Kommerz und Geld. Die Perspektive der christlichen Scholastiker des Mittelalters war eine entschieden andere. Ihre wohlwollende Betrachtung des Handels, des Unternehmertums und der Marktkräfte bereitete einen fruchtbaren intellektuellen Boden für das Gedeihen der Wirtschaftswissenschaft und für die Anwendung der Ethik auf die Ökonomie. Es war die scholastische Tradition, die als erste die schwerwiegenden Probleme erkannte, die mit der gesetzlichen Monopolisierung der Geldschöpfung verbunden sind. Sie legte das Fundament des westlichen „Kapitalismus“.

Was meinen wir aber mit dem Wort „Kapitalismus“? Es gibt zwei unterschiedliche Ansichten, die wir einerseits positiv, andererseits negativ bewerten:

a) Wird mit „Kapitalismus“ ein Wirtschaftssystem bezeichnet, das die grundlegende und positive Rolle des Unternehmertums, des Marktes, des Privateigentums und der daraus folgenden Verantwortung für die Produktionsmittel, sowie der freien Kreativität des Menschen im Bereich der Wirtschaft anerkennt, ist die Antwort sicher positiv. Vielleicht wäre es passender, von „Unternehmenswirtschaft“ oder „Marktwirtschaft“ oder einfach „freier Wirtschaft“ zu sprechen.

b) Wird aber unter „Kapitalismus“ ein System verstanden, in dem die wirtschaftliche Freiheit nicht in eine feste Rechtsordnung eingebunden ist, die sie in den Dienst der vollen menschlichen Freiheit stellt und sie als eine besondere Dimension dieser Freiheit mit ihrem ethischen und religiösen Mittelpunkt ansieht, dann ist die Antwort ebenso entschieden negativ.

Auf ähnliche Weise haben viele Ökonomen – vor allem die Volkswirtschaftler der Österreichischen Schule – den Kapitalismus als das System bezeichnet, das am besten geeignet ist, die wirtschaftliche Grundlage für die vollständige Entwicklung von Mensch und Gesellschaft zu schaffen. Mit Kapitalismus meinten sie jedoch ein ge-

Auf ähnliche Weise haben viele Ökonomen den Kapitalismus als das System bezeichnet, das am besten geeignet ist, die wirtschaftliche Grundlage für die vollständige Entwicklung von Mensch und Gesellschaft zu schaffen.

sellschaftliches System der Arbeitsteilung, das auf der vollständigen und allgemeingültigen Achtung der grundlegenden wirtschaftlichen Institution der Gesellschaft beruht, nämlich das Privateigentum. In dieser Hinsicht gibt es keine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit zwischen den Ansichten der Österreichischen Schule der Ökonomie und der Moralvorstellung des christlichen Glaubens. Es ist nicht die Absicht der „Österreicher“, jene Wirtschaftssysteme zu rechtfertigen, die im 20. Jahrhundert im sogenannten „kapitalistischen“ Westen dominant waren. Ganz im Gegenteil, sie haben immer betont, dass diese Systeme vom kapitalistischen Ideal vielfach abwichen, und sie haben gezeigt, dass diese Abweichungen für die Gesellschaft und ihre Mitglieder abträglich waren.

Somit gibt es eine Übereinstimmung zwischen Österreichischer Schule der Ökonomie und der biblischen Lehre darüber, dass viele Aspekte unseres westlichen Wirtschaftssystems kritikwürdig sind. Sie stimmen auch darin überein, dass das vorherrschende Währungssystem ein bedeutendes, einschlägiges Beispiel ist, die größte Problematik dieses Systems aufzuzeigen. Es gibt keine haltbare wirtschaftliche, rechtliche, moralische oder spirituelle Rechtfertigung von Papiergeld und Teilreserve-Banken. Die üblichen Vorgehensweisen der Geldschöpfung sind von einer Reihe gesetzlicher Privilegien abhängig und deshalb wesensfremde Elemente in einer kapitalistischen Wirtschaft. Sie verschaffen unzulässige Einkünfte, fördern die künstliche Zentralisierung der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsfindung und verursachen starke wirtschaftliche Disparitäten, die das Leben und die Wohlfahrt von Millionen Menschen bedrohen. Papiergeld und Teilreserve-Banken sind wesentliche Ursachen eben jener Auswüchse, für die das kapitalistische Wirtschaftssystem weithin, aber zu Unrecht, gescholten wird.

Für die Entstehung einer Währung dieser Art gab es keine ökonomische Notwendigkeit. Sie sind entstanden, weil sie einem Zusammenschluss von Politikern und Bankiers die Möglichkeit boten (und weiterhin bietet), sich auf Kosten aller anderen Gesellschaftssegmente zu bereichern. Diese Allianz entstand spontan im 17. Jahrhundert. Sie entwickelte sich mannigfaltige bis zum heutigen Tag. Im Verlauf ihrer Entwicklung schuf sie das gegenwärtige Zentralbankwesen. Die treibende Kraft, die die Entwicklung und Ausbreitung des Papiergeldes vorantrieb, war die rücksichtslose Entschlossenheit der Staaten – egal ob nun monarchisch, demokratisch oder kommunistisch –, ihre Einnahmen zu erhöhen, wenn nötig gegen alle etablierten Regeln des Geschäftslebens und der christlichen Moral. Diesbezüglich finden wir wiederum eine Übereinstimmung zwischen der ökonomischen Analyse, die auf den Grundsätzen der freien Markt-

Es gibt eine Übereinstimmung zwischen Österreichischer Schule der Ökonomie und der biblischen Lehre darüber, dass viele Aspekte unseres westlichen Wirtschaftssystems kritikwürdig sind.

wirtschaft beruht, und den ethischen Vorgaben der Bibel.

In diesem und weiteren Artikeln beanspruchen wir keineswegs, eine vollständige Diskussion aller Überlegungen zu liefern, die über dieses Thema zur Sprache gebracht worden sind. Wir versuchen, die Gesamtschau zu präsentieren und uns mit den Einzelheiten nur dort zu befassen, wo es nötig ist, um die große Linie zu verstehen. Es geht vor allem darum, die sachliche Berechtigung eines Standpunktes deutlich zu machen, der mit einer christlichen Sicht übereinstimmt. Diese Berechtigung reicht aus, so meine ich, um eine nähere Untersuchung zu rechtfertigen.

Eine Währungsreform ist unablässig.

Aus vielerlei Gründen ist eine Reform der Geldzeichenwährung unserer Zeit bitter nötig. Die gegenwärtige Diskussion um Währungsreformen, soweit sie überhaupt stattfindet, leidet an einer erstaunlichen intellektuellen Engstirnigkeit. In einem kurzen Artikel ist es natürlich nicht möglich, ein ideales Patentmittel anzubieten, das sofort Verwendung finden könnte. Aber die folgende Darstellung in dieser wie in anderen Publikationen kann dennoch nützlich sein, um Möglichkeiten aufzuzeigen, in denen Alternativen gefunden werden können. Eine Alternative, die sich in der Vergangenheit bewährt hat, ist die natürliche Entstehung des Geldes, selbst wenn sie gegenwärtig keine praktische Rolle spielt. Es ist eine vielsagende Tatsache, dass man selbst theoretisch nicht um die biblische Moral herumkommt, weil sie allein jeder ernsthaften Wirtschaftsanalyse einen soliden Ausgangspunkt bietet. Auch in der Geldpolitik ist sie so etwas wie das optimum optimorum (das absolut Beste).

Es geht hier nicht darum, die Uhr zurückzudrehen. Ein auf den moralischen Grundsätzen der Bibel beruhendes Geldsystem in unserer Zeit ist selbstverständlich nicht mit dem identisch, wie es beispielsweise in England im 16. Jahrhundert aussah. Wir plädieren nicht für die Abschaffung von Kreditkarten, Girokonten und sonstigen funktionsfähigen finanziellen Institutionen, die das Bankwesen in der modernen Ära hervorgebracht hat. Der springende Punkt ist vielmehr die Rückkehr zur allgemeingültigen Achtung von Eigentumsrechten. Wir benötigen eine Revision der Gesetze, unter denen Banken ihren Geschäften nachgehen können. Das größte Erfordernis ist, die gesetzlichen Privilegien der Zentralbanken und Währungsbehörden abzuschaffen. Es gibt keinen haltbaren Grund, die Bürger vom Gebrauch der ihnen am besten erscheinenden Art des Geldes abzuhalten.

Der springende Punkt ist vielmehr die Rückkehr zur allgemeingültigen Achtung von Eigentumsrechten.

Viele werden einwenden, dass eine solche Kehrtwende unmöglich sei. Man sei schon zu weit auf dem Weg zu einer globalen Geldzeichenwährung vorangeschritten. Diese Ansicht kommt einer Selbstaufgabe gleich, weil sie die kommende Katastrophe (Hyperinflation oder globale Tyrannei) als unabänderlich hinnimmt. Vor allem wird darin die Aufgabe eines moralischen Standpunktes ersichtlich. Wir stehen vielmehr vor einem Problem, das gelöst werden kann, wenn man nur den nötigen Willen aufbringt. Die Geschichte liefert einige gute Beispiele, wie eine Währungsreform erfolgreich durchgeführt wurde.

Im Jahr 1258 setzte König Ludwig IX. von Frankreich eine Revision der wirtschaftlichen Grundlage seines Herrschaftsgebietes in Gang, die Edelmetallmünzen als einzig legales Zahlungsmittel einführte. Als bislang letzter Regent Frankreichs hielt er sich an den Rat Gottes: „Anstatt des Kupfers will ich Gold herbringen und anstatt des Eisens Silber herbeischaffen, statt des Holzes Kupfer und statt der Steine Eisen. Und ich will zu deiner Obrigkeit den Frieden machen und zu deiner Regierung die Gerechtigkeit.“ (Jesaja 60, 17) Man könnte einwenden, dass Ludwig IX. eine vergleichsweise einfache Aufgabe hatte. Immerhin brauchte er nur ein momentanes Durcheinander in einem grundsätzlich auf Edelmetall ruhenden Währungssystem ins richtige Lot zu bringen. Uns dagegen haben Teilreserve-Banken und Geldzeichenwährungen seit langer Zeit begleitet, die die Mentalität und das Verhalten in Wirtschaftsfragen stark beeinflusst. Man bedenke jedoch, dass China fünfhundert Jahre lang (von ca. 960 bis ca. 1455 A.D.) verschiedene Experimente mit Teilreserve-Banken und Geldzeichenwährungen durchführte und in diesen Epochen wiederholt an Hyperinflationen und ähnlichen Problemen litt. Als die politische Führung den Umlauf von Silber- und Kupfermünzen nicht mehr unterdrückte, kehrte das Land zu einer vernünftigen Geldpolitik zurück.

Die Verfassungsväter der USA entzogen einer hundertjährigen Tradition des kolonialen Papiergeldes auf geniale Weise die rechtliche Grundlage. Einige Jahrzehnte später hob Präsident Andrew Jackson die gesetzlichen Privilegien aller Teilreserve-Banken gegen den erbitterten Widerstand von Interessengruppen in Bank- und Finanzkreisen auf. Die öffentliche Schuld ging auf einen so niedrigen Betrag zurück, dass sie jeder wohlhabende Bürger abzahlen hätte können. Es gibt keinen Grund, weshalb wir heute zu solch drastischen, aber notwendigen Maßnahmen nicht fähig sein sollten.

Es gibt keinen Grund, weshalb wir heute zu solch drastischen, aber notwendigen Maßnahmen nicht fähig sein sollten.

Der transzendente Gott in einer modernen Welt

von Dr. Martin Erdmann

Unsere Umwelt trägt unverkennbar die Gestalt der Modernität. Wir sind Bestandteil einer universalen Kultur der Klischees geworden. Anfang des 21. Jahrhunderts bezweifelt wohl niemand mehr den überwältigenden und alles durchdringenden Einfluss des modernen Zeitgeistes. Besonders im Westen hat er sich in erdrückender, eindringlicher und unentrinnbarer Weise bemerkbar gemacht. Wir können uns vor seiner Zudringlichkeit nicht schützen. Er vereinnahmt uns völlig, ohne dass wir uns dessen stets bewusst werden. Seine oberflächlichen Wertmaßstäbe sind schon tief in unsere Innenwelt eingedrungen. In unaufhaltsamer Beharrlichkeit werden die intimsten Bereiche des Lebens, unsere Gedanken und Gefühle, umprogrammiert. Am Horizont erblicken wir keinen silbernen Faden, keinen Hoffnungsschimmer, der uns andeuten könnte, dass das intensive Fortschreiten der Modernität in ihrem Siegeszug aufgehalten oder umlenken werden könnte. Man könnte den Zeitgeist mit einer Luxuslimousine vergleichen, die die Erwartung weckte, die Christen wohlbehalten und unter geringem Aufwand ans Ziel utopischer Zukunftsträumen zu bringen. Nun aber stehen die Evangelikalen (oder zumindest ein Teil davon) desillusioniert vor verschlossenen Türen und sie müssen aufpassen, nicht von den Räder dieser Luxuslimousine überfahren zu werden.

Anfang des 21. Jahrhunderts bezweifelt wohl niemand mehr den überwältigenden und alles durchdringenden Einfluss des modernen Zeitgeistes.



Die Frage stellt sich, ob es überhaupt etwas gibt, das unser gieriges Verlangen nach den Produkten der industriellen Maschinerie dämpfen könnte. Unser Durst nach den materiellen Gütern einer Konsumgesellschaft wird immer größer, je mehr wir ihn versuchen

zu stillen. Unser Empfinden, in dieser plastischen Kultur völlig zuhause zu sein, wächst von Stunde zu Stunde. Wird das Christentum inmitten einer modernen Welt überleben können, die sich ihrer unverhohlenen Weltlichkeit brüstet?



Das verführerische Element der Modernität wird letztlich immer über unseren Sinn des moralisch Vernünftigen triumphieren, solange die Christen sich von ihrem verlockenden Zauber verblenden lassen. Es fällt uns zwar auch nicht schwer, den Entschluss zu fassen, etwas ganz anderes, etwas Echtes, Erfüllendes, Einzigartiges in Besitz nehmen zu wollen. Tragischerweise fehlt uns aber immer mehr das Wissen, wie wir Zugang zu diesen ewigen Gütern bekommen können. Stattdessen geben wir uns mit den Ersatzprodukten zufrieden, wie das unersättliche Anhäufen materieller Güter zur Genüge unter Beweis stellt. Unsere leere Seele hungert förmlich nach Leben und Freiheit. Wir wollen uns nicht mit minderwertiger, ramponierter Ware abgeben, wenn wir dadurch am besten, schönsten, ja großartigsten Gut vorübergehen. Das erbärmliche Lechzen nach Glück und Zufriedenheit treibt uns geradezu in den Wahnsinn, weil wir das Gefühl nicht loswerden, immer erst dann am Bahnhof anzukommen, wenn der Zug ins Paradies schon längst abgefahren ist. Das endlose Verlangen nach Erfolg, die vergebliche Suche nach Geborgenheit treibt uns kontinuierlich im Kreis herum, bis wir erschöpft und ermattet am Tiefpunkt unseres Daseins liegen bleiben.

Doch ein Entrinnen aus den Zwängen dieses verworrenen, bedeutungslosen Lebensschicksals ist nicht jenseits unserer Reichweite; wir brauchen nicht in das disharmonische Lied der Welt einstimmen, noch nach ihrem unrhythmischen Takt tanzen. Jeder, der

Das verführerische Element der Modernität wird letztlich immer über unseren Sinn des moralisch Angebrachten triumphieren, solange die Christen sich von ihrem verlockenden Zauber verblenden lassen.

süchtig geworden ist am modernen Lebensstil, kann sich zu jederzeit befreien lassen. Ein bloßer willensstarker Entschluss, sich dem Sirengesang der Modernität widersetzen zu können, ist zwar unzureichend, aber es gibt dennoch einen Ausweg. Wo er zu finden ist, verrate ich ihnen gerne. Die Lösung liegt nicht in uns selbst, sondern in dem einzig wahren, lebendigen, transzendenten Gott; nur er kann wirklich helfen.



Doch Gottes Gnade ist größer, gewaltiger, umfassender als alles, was uns von ihm trennen könnte. Bei ihm gibt es eine Erlösung, die uns die Freiheit von uns selbst anbietet.

Und sie liegt in der Bereitschaft, unser ganzes Denken von der Heiligen Schrift auf den Kopf stellen zu lassen. Nur so können wir einen Sinn für das Richtige und Wahrhaftige entwickeln. Gott ist der einzige, der uns wirkungsvoll gegen die verderblichen Einflüsse der Modernität beschützt. So übermächtig sich die Welt auch darstellt, Gott ist immer noch stärker. Wir mögen in den Treibsand der Modernität getreten sein und langsam nach unten absinken. Wir mögen verzweifelt sein, weder aus noch ein zu wissen, aber Gottes Gnade ist größer, gewaltiger, umfassender als alles, was uns von ihm trennen könnte. Bei ihm gibt es eine Erlösung, die uns die Freiheit von uns selbst anbietet. Die monströse Verführungsgewalt des Zeitgeistes hindert Gott keinesfalls, seiner Wahrheit in und außerhalb der Kirche Geltung zu verschaffen. Er wird seine rettenden Absichten selbst in dieser erschreckend gottlosen Welt realisieren. Einfache Menschen wie Sie und ich werden seine Charakterzüge der Liebe, der Freundlichkeit und des Friedens im alltäglichen Lebensverzug widerspiegeln. Gott hat in seiner Vorsehung Kontrolle und Direkti-

on dieser Welt nicht aus der Hand gegeben.

Manche Soziologen beharren nun darauf, dass diese Sicht der Dinge einfach zu naiv sei. Dieser Lösungsweg sei illusorisch, ein pures Hirngespinnst kranker Phantasie. Der Machtkampf zwischen sozialer Struktur und christlichem Glauben ist schon längst zugunsten des Sozialen entschieden worden. Das Potential dieser Strukturen, den Inhalt des Glaubens zu bestimmen, sollte nicht unterschätzt werden. Hat es sich nicht bewahrheitet, was Karl Marx seinen Nachfolgern gelehrt hat, dass wir nichts als Spiegel unserer Umwelt sind? Moderne Psychologen belächeln die allem Anschein trotzendende Meinung, dass das Werk göttlicher Offenbarung und Gnade, wie die Bibel es beschreibt, sich inmitten einer pluralistischen Gesellschaft durchsetzen wird. Sie meinen, der fortschreitende Modernisierungsprozess bringe unweigerlich ein höheres Maß an Irreligiosität mit sich. Und ist es nicht wirklich so? Die Modernität verdrängt Gott einfach aus dem Blickfeld der meisten Menschen. Zuerst steht er zwar noch ohnmächtig am Rand der Gesellschaft im dekorativen Beiwerk religiösen Brauchtums, um sich schließlich völlig in Luft aufzulösen. Etwas Schlimmeres kann ihm nicht geschehen, als zur Bedeutungslosigkeit degradiert zu werden. Eine säkularisierte Gesellschaft sieht keinen Nutzen mehr im Befolgen der Gesetze eines – wie es scheint – nicht-existenten Gottes. Althergebrachte Moralvorstellungen sind nur noch dazu da, dass man sich ihrer entledigt.

Moderne Psychologen belächeln die allem Anschein trotzendende Meinung, dass das Werk göttlicher Offenbarung und Gnade, wie die Bibel es beschreibt, sich inmitten einer pluralistischen Gesellschaft durchsetzen wird.



Nur diejenigen, die noch nicht begriffen haben, dass die Modernität den Christen schon seit geraumer Zeit den Fallstrick um den Hals gelegt hat, werden dieses schallende Gelächter der Humanwissenschaft überhören und es nur als ein weiteres Beispiel akademischer

Martin Erdmann

DAS TAUSENDJÄHRIGE REICH
FRÜHKIRCHLICHE KONTROVERSEN



Einbildung und Arroganz abtun. Ich jedenfalls gehöre nicht zu diesen blauäugigen Optimisten, die sich die Ohren vor den Unkenrufen der Wissenschaft verschließen. In der Tat bin ich bereit, diesen atheistischen Soziologen in einem gewissen Sinne völlig recht zu geben. Ein verwässertes Christentum, das nicht echt ist, hat keinen Wert für die Gesellschaft. Deshalb: wenn es der Modernität nicht wirklich gelingt, das Christentum über den Haufen zu werfen, wird sie zumindest versuchen, den biblischen Glauben so zu entstellen, dass er ihrer immanenten Weltsicht annähernd entspricht. So wird dem Christentum das Herz aus dem Leib gerissen. Es bleibt dann kaum noch etwas übrig, was man als das Eigentliche, das Essentielle des Glaubens an einen transzendenten, über dem Erdkreise thronenden Gott bezeichnen könnte.



Die Soziologen der modernen Kultur haben keine Ahnung von der Realität und dem Charakter Gottes. Der wahre, lebendige Gott befähigt die Gläubigen, sich außerhalb des Tuns und Gehabes der Welt zu postieren.

Soweit ist die Zukunftsprognose richtig. Doch es fehlt ihr etwas Wesentliches. Die Soziologen der modernen Kultur haben keine Ahnung von der Realität und dem Charakter Gottes. Der wahre, lebendige Gott befähigt die Gläubigen, sich außerhalb des Tuns und Gehabes der Welt zu postieren. Damit meine ich nicht, dass wir einem mystischen Ruf zum Mönchsein Folge leisten müssen. Nein, ganz im Gegenteil: wir stehen nach wie vor mit beiden Beinen mitten im Geschehen der Zeit. Dennoch beachten wir dem kulturellen Treiben gegenüber eine radikale Distanz im Denken zu bewahren, sowie in der Moral und natürlich im Glaubens. Wir stellen uns auch bewusst gegen sie! Wir gehen dem unvermeidlichen Konflikt nicht mehr aus dem Weg, weil wir erkannt haben, dass wir keine hilflosen Marionetten in einer verweltlichten Gesellschaft sein müssen. Gott hat uns in eine ganz neue Lebenswirklichkeit gestellt. Der heilige Gott befähigt uns, dank seiner Barmherzigkeit und Gnade, dem Aufruf des Johannes konsequent Folge zu leiten.

Habt nicht lieb die Welt, auch nicht das, was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so wohnt die Liebe zum Vater nicht in ihm; denn alles weltliche Wesen, die Fleischeslust und die Augenlust und das hoffärtige Leben, kommt nicht vom Vater her, sondern stammt aus der Welt; und die Welt vergeht samt ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit (1.Joh. 2,15-17).

Es ist gerade diese Art der Befreiung, diese Art der Distanz, diese Art der Opposition gegen die Modernität, die gefordert ist, um eine christliche Identität zu wahren.

Doch wovon reden wir eigentlich? Kommt nicht eine Unmutsstimmung unter uns auf, wenn wir so etwas ernsthaft in Erwägung ziehen, ja es als den einzig gangbaren Weg darstellen? Es kann doch nicht im Ernst behauptet werden, dass so das normale Christ-Sein aussieht. Gewiss gibt es in unserer Zeit zahllose Kirchgänger für die der Glaube an Gott weder ein Gegensatz noch ein Hindernisgrund ist, in vollen Zügen die Annehmlichkeiten unserer modernen Kultur zu genießen. Es ist aber das Gebot der Stunde, sich nicht mehr inkonsequent vom Denken und Tun einer liberalisierten Gesellschaft vereinnahmen zu lassen. Diese sieht Problem nur bei denen, die in ihrer Engstirnigkeit nichts anderes im Sinn haben, als ihre verkorkte Moral anderen aufzuzwängen. Wir können doch aus freien Zügen leben und unsere Aufgeschlossenheit dadurch unter Beweis stellen, dass wir Spaß haben, an den schönen Dingen der Welt. Doch der Glaube, von dem hier die Rede ist, ist nicht irgendein Allerwelts Glaube, sondern der definitive Glaube an den biblischen

Es ist gerade diese Art der Befreiung, diese Art der Distanz, diese Art der Opposition gegen die Modernität, die gefordert ist, um eine christliche Identität zu wahren.



Gott, an den Gott, der vor dem Erscheinen der modernen Welt da war und der lange nach ihrem Verschwinden noch da sein wird.

Aber das ist noch nicht alles. Höchst bedauerlich ist es, dass weite Teile der heutigen Kirche den Glauben an Gott, an seine Souveränität und Ewigkeit mit Ideen vermischen, die einzig der Modernität entstammen. Man schenkt den Einflüsterungen der irrationalen Humanisten viel zu viel Beachtung. Sie fordern von uns, dass wir in allem die eigene Person in den Mittelpunkt stellen. Sie gaukelt uns vor, die Anforderungen christlicher Moral im Anwenden der richtigen Technik meistern zu können. Im Grunde erblicken wir in der Annahme dieser und ähnlichen Gedanken, das jämmerliche Eingeständnis, dass die westliche Christenheit vor dem massiven Ansturm der Modernität kapituliert hat. Am helllichten Tag stolziert die Liebe zur Welt Hand in Hand mit einem Glauben an Gott. Gerade hierin wird das eigentliche Wesen der Modernität ersichtlich: sie spielt sich in ihrer Vermessenheit auf, selbst Gott zu sein. Gelingt es ihr nicht völlig, den großen Nebenbuhler des authentischen Christentums schachmatt zu setzen, bemüht sie sich allen Ernstes, ihm den Schneid abzukaufen. Unablässig versucht sie die Evangelikalen davon zu überzeugen, dass nur bei ihr die wirkliche Bedeutung des Lebens zu finden ist. Sie möchte unser Tun bis ins letzte Detail gestalten. Großmütig gesteht sie Gott die Priorität im Bereich des Glaubens zu. Seine Königswürde kann er ruhig behalten, solange er nicht auf den abersinnigen Gedanken kommt, die konkreten Ansprüche seiner Autorität geltend zu machen. Dann nämlich wird ihm mit Händen und Füßen Widerstand geboten. Selbst ein Mitspracherecht verwehrt man ihm. Im tagtäglichen Leben gestatten wir der Modernität, den Ton anzugeben, und unser Bekenntnis zum christlichen Glauben wird soweit geschwächt, wie wir auf ihr Rufen eingehen. Wir verlieren so die Entschlossenheit, biblische Prinzipien in unserem Leben umzusetzen.

Doch der Glaube, von dem hier die Rede ist, ist nicht irgendein Allerwelts Glaube, sondern der definitive Glaube an den biblischen Gott, an den Gott, der vor dem Erscheinen der modernen Welt da war und der lange nach ihrem Verschwinden noch da sein wird.



Ich meine, dass unsere Versuche, der Modernität auf geistiger, moralischer und geistlicher Ebene zu widerstehen, nur dann erfolgreich sein werden, wenn wir zwei Dimensionen des modernen Gottesverständnisses in Frage stellen. Sollten wir versagen, diese beiden Punkte der biblischen Gottesoffenbarung, die Personalität und die Trinität Gottes deutlich hervorzuheben und zu lehren, werden wir kaum eine Chance haben, den historischen christlichen Glauben zu bewahren. Wir müssen einen Zweifrontenkrieg führen. Wir müssen auf die zentralen Glaubenssätze des Christentums, die vielerorts beinahe in Vergessenheit geraten sind mit dem Bewusstsein eingehen, dass wir nur dann, wenn wir sie kennen und befolgen, das wahre Leben finden. Wir sind aufgerufen, die zentralen Lehren des christlichen Glaubens immer wieder aufs Neue in Erinnerung zu rufen. Unser geistliches Auge leidet unter einer selbstverschuldeten Kurzsichtigkeit. Wir brauchen wieder einen untrüglich scharfen Blick für die wirklich wichtigen Dinge des Glaubens.

Welchen Schaden hat das Eindringen der Modernität in die Kirche der Theologie zugefügt? Ich meine, der größte Verlust, den wir zu verschmerzen haben, betrifft nicht eine besondere Lehre über Gott, sondern vielmehr der Platz, dem ihm im Gottesdienst und in der Gesellschaft eingeräumt wird. Die Modernität ist überaus erfolgreich gewesen im Verkleinern der Realität Gottes, im Entleeren seiner Bedeutung. Sie stößt Gott an die Peripherie des Interesses. Damit ist ihr gelungen, der Kirche das Gut zu rauben, wodurch sie eigentlich erst zur Kirche wird. Nichts ist sie, und nichts bleibt ihr, wenn sie nicht Gott gehört, nicht auf seine Worte Acht gibt, und ihm Folge leistet. Es wird katastrophale Konsequenzen mit sich bringen, wenn die Gläubigen sich eines vollblütigen Bekenntnisses zu Gott schämen. Wenn sie aufhören, ihm ganz zu vertrauen und ihm gehorsam zu sein, wenn sie nicht länger in Ehrfurcht vor ihm anbeten, wenn sie aufgeben, in seinem Namen treu zu dienen. Das Neue Testament spricht über die Kirche als dem Volk Gottes (1.Petr. 2,9-10), dem Haushalt Gottes (Eph. 2,19), dem Leib Christi (1.Kor. 12,27), der Braut Christi (Offb. 21,2), einer neuen Kreatur in Christus (2.Kor. 5,17): sie ist zu einem Zweck geschaffen, erkauft und autorisiert worden; sie wird geführt und versorgt von Gott in Christus. Wenn die Kirche diesen Sinn der Zugehörigkeit und intimen Gemeinschaft verliert – ihren Sinn der Identität als Gottes Volk – dann hört sie auf, Kirche zu sein.

Es wird katastrophale Konsequenzen mit sich bringen, wenn die Gläubigen sich eines vollblütigen Bekenntnisses zu Gott schämen.

Copyright: Verax Institut, 2018

